

Medjugorje: Geheimnisse, Botschaften, Berufungen, Gebete, Beichten, Aufträge

Medjugorje ist eine Pfarrei in der Diözese von Mostar-Duvno in Bosnien-Herzegowina mit einer Bevölkerung von ungefähr 40.000 Personen, die der Seelsorge von Franziskaner-Patres anvertraut worden ist. Vom 24. Juni 1981 an geschahen einige Ereignisse, welche viele Leute - einschließlich einiger Franziskaner - den sogenannten Erscheinungen der allerseeligsten Jungfrau Maria zugeschrieben haben, die anscheinend sich selbst als die „Königin des Friedens“ vorstellte.

I. Wie viele sogenannte Seher und Visionen gibt es dort?

1. Vicka Jvankovic,

geb. in der Pfarrei von Medjugorje am 3. Sept. 1964, hat vom 24. Juni 1981 an „Erscheinungen“ empfangen, und zwar jeden Tag. Es gab Unterbrechungen, aber dafür gab es auch Tage mit bis zu zehn „Erscheinungen“. Vicka heiratete Maric Mijatovic im Jahre 2002, hat nun ein Kind und lebt in der Nachbarpfarre von Gradina.

Wie viele „Erscheinungen“ hat sie bis jetzt gehabt?

Gemäß einer einfachen Rechnung der Tage, einschließlich gestern (16. Febr. 2004), kommt man auf 8270 „Erscheinungen“. Diese „Erscheinungen“ geschahen während der ersten Jahre gemeinsam mit den anderen „Sehern“. Aber schon seit vielen Jahren hat Vicka sie abends, allein und unabhängig von den anderen, ganz gleich, wo sie sich befindet. Es ist so, als seien sie programmiert.

2. Marija Pavlovic,

geb. am 1. April 1965 in der Pfarrei von Medjugorje, ist eine „Seherin“ vom zweiten Tag der „Erscheinungen“ (der Tag der „Erscheinungen“ ist der 25. Juni 1981) an bis jetzt, und zwar Tag für Tag. Im Jahre 1993 heiratete sie den Italiener Paolo Lunetti. Sie hat drei Kinder und lebt jetzt in Monza in der Nähe von Mailand in Italien.

Wie viele „Erscheinungen“ hat sie bis jetzt gehabt? Ungefähr 8270, einschließlich des gestrigen Tages. Sie hatte die „Erscheinungen“ zusammen mit den anderen „Privilegierten“ oder separat. Die „Erscheinungen“ sind nicht in dem Maß an den Ort von Medjugorje gebunden wie an die Personen: wo auch immer diese Personen sich in der Welt aufhalten, die „Erscheinungen“ reisen mit ihnen.

3. Jvan Dragicevic,

geb. am 25. Mai 1965, hatte tägliche „Erscheinungen“ vom 24. Juni 1981 bis heute. Er heiratete die ehemalige Miss Massachusetts, Loreen Murphy, im Jahre 1994 und hat vier Kinder. Er lebt mit seiner Familie teils in Boston, teils in Medjugorje.

Wie viele „Erscheinungen“ hat Ivan bis jetzt gehabt? Ungefähr 8270, einschließlich der von letzter Nacht, zum Teil mit den andern „Sehern“ zusammen, zum Teil allein.

4. Mirjana Dragicevic,

geb. am 18. März 1965 in Sarajewo, hat „Visionen“ gehabt vom 24. Juni 1981 an. Ihre letzte reguläre Begegnung war an Weihnachten 1982. Seit dieser Zeit hat sie einmal im Jahr an ihrem Geburtstag am 18. März „Erscheinungen“. Mirjana heiratet Marko Soldo im Jahre 1989 und hat zwei Kinder. Sie lebt jetzt in Medjugorje.

Wie viele „Visionen“ hat Mirjana bis jetzt gehabt? Insgesamt ca. 770 (Schauungen und Auditionen der „Madonna“ mit eingerechnet).

5. Jvanka Jvankovic,

geb. am 21. Juni 1966 in der Pfarrei von Medjugorje. Das Phänomen erschien ihr vom 25. Juni 1981 bis zum 7. Mai 1985. Sie hat jetzt jedes Jahr eine „Vision“ und zwar am 25. Juni, dem Jahrestag der „Erscheinungen“ von Medjugorje. Sie heiratete Rajko Elez und hat drei Kinder. Sie lebt in Medjugorje.

Wie viele „Visionen“ hatte Jvanka bis jetzt? Alles zusammen ungefähr 1450.

6. Jakov Colo,

geb. am 6. März 1971 in der Pfarrei von Medjugorje. Vom 25. Juni 1981 bis 12. September 1998 erhielt er täglich „Erscheinungen“. Von da an hat er nur einmal im Jahr - an Weihnachten - eine „Erscheinung“. Er heiratete Anna Lisa Barozzi, die aus Italien stammt. Sie haben drei Kinder und leben in Medjugorje.

Wie viele „Erscheinungen“ hatte er bis zuletzt? Insgesamt, zusammen mit den anderen und separaten „Erscheinungen“, ungefähr 6290.

Die Madonna „erscheint“ regelmäßig zu ein und derselben Zeit, ganz gleich ob sich die „Seher“ in Amerika, in Herzegowina, in Italien oder in Maynooth befinden. Rechnet man alles zusammen, so kommt man bis jetzt auf 33.320 „Erscheinungen“. Bitte fragt mich nicht nach der Genauigkeit dieser Statistik, denn 200 mehr oder weniger spielen hier keine Rolle mehr. Die hierarchische Kirche hat bisher keine einzige Erscheinung als authentisch anerkannt; weder auf diözesaner, noch auf nationaler Ebene, noch vom Hl. Stuhl aus.

II. Wie viele Geheimnisse hat die angebliche Madonna den sogenannten Sehern gegeben?

Diejenigen, die täglich „Visionen“ haben, bekamen neun Geheimnisse anvertraut; die nur einmal im Jahr „Visionen“ haben, bekamen zehn Geheimnisse. Es ist nicht klar, ob neun oder zehn Geheimnisse gegeben wurden und ob sie allen „Sehern“ bekannt sind oder ob jeder „Seher“ sein / ihr eigenes Geheimnis hat, das sich von den anderen unterscheidet.

Wenn wir dies mit den kirchlich anerkannten Erscheinungen vergleichen, so muss man sagen, dass in Lourdes kein Geheimnis für die Welt gegeben wurde, während in Fatima ein Geheimnis in drei Teilen gegeben wurde. Dagegen gibt es in Medjugorje neun oder zehn oder gar 57 mögliche Geheimnisse [...]. Bis zur Stunde wurde kein einziges Geheimnis enthüllt!

In den ersten Jahren war von einem apokalyptischen „großen Zeichen“ die Rede. Aber bis heute ist kein „großes Zeichen“ eingetreten und die Erwartung auf das Zeichen ist geschwunden.

III. Wie viele angebliche Botschaften hat es gegeben?

Alle „Botschaften“ von Medjugorje können zusammengefasst werden in fünf grundlegende, wie es gewöhnlich heißt; jedoch sind diese „fünf“ in Wirklichkeit die folgenden „14“: Frieden, Bekehrung, Gebet, Fasten, Wachsamkeit, Buße, Anbetung, Zeugnis geben, Glaube, Aufruf zur Heiligkeit, Eucharistie, Gotteswort, monatliche Beichte, Rosenkranz. Welche „fünf“ man von den „14“ nehmen soll, wird unterschiedlich interpretiert.

Es ist wichtig zu erwähnen, dass es neben den täglichen „Botschaften“ eine spezielle „Botschaft“ jeden Monat am 25. an Marija in Italien gibt, welche sie (Marija) an den Pfarrer von Medjugorje weitergibt, um sie zu lesen und dann in der ganzen Welt zu verbreiten.

Alle diese Botschaften, übersetzt von verschiedenen Dolmetschern in Medjugorje, kann man jeden Sonntag in den Kirchen hören. Für uns ist das Neue von Medjugorje, dass die „Königin des Friedens“ am 25. eines jeden Monats eine spezielle Mitteilung mit folgender Botschaft gibt: „Ich danke Euch, Kinder, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

Die Madonna dankt den „Sehern“, dass sie Zeit haben, dass sie wünschen und ruhen mit Ihr, der Madonna, zu sprechen. Entsprechend diesen Worten ist die „Madonna“ erstaunt und dankbar den „Sehern“, welche ihrer Einladung entsprochen haben! Dies ist ähnlich, wie wenn Eltern ihren Kindern dafür danken, dass sie geboren wurden. [...]

IV. Wie viele Berufungen sind als Folge der Erscheinungen zu verzeichnen?

(Zusammenfassung dieses Abschnitts:)

Kein einziger der Seher hat einen geistlichen Beruf ergriffen. Einige haben es versucht, dann aber haben sie wieder die Gemeinschaft verlassen. Den Vergleich zu Lourdes und Fatima hält Medjugorje nicht aus! (Soweit die Zusammenfassung. Zwei Passagen aus diesem Abschnitt sind noch im folgenden wörtlich übersetzt:)

Marija Pavlovic antwortete auf die Frage eines italienischen Journalisten, warum keiner von den „Sehern“ sich entschlossen habe, Priester oder Ordensmann zu werden: „Viele Jahre dachte ich daran, Ordensschwester zu werden. Ich fing an, ein Kloster zu besuchen und mein Verlangen, dort einzutreten, war sehr heftig.

Doch dann sagte mir die Schwester Oberin: ‚Marija, wenn du eintreten willst, bist du sehr willkommen. Aber wenn der Bischof dir verbietet, über Medjugorje zu sprechen, musst du gehorchen.‘ Von dem Augenblick an dachte ich, dass meine Berufung möglicherweise darin bestehe, Zeugnis zu geben von dem, was ich sehe und höre.“ [...]

Aber die Dinge lagen in Wirklichkeit anders. Marija hat versucht, einer gemischten geistlichen Gemeinschaft beizutreten, in der sie einige Monate blieb. Dann verließ sie die Gemeinschaft mit einer schriftlichen Erklärung, welche nicht wenig öffentliches Erstaunen hervorgerufen hat.

Denn zunächst war schriftlich festgehalten, dass die Madonna durch Marija am 8. März 1987 gesagt hat, die Gemeinschaft sei Gottes Plan, Gottes Werk. Später, als sie mit ihrem Boyfriend, Paolo Lunetti, und mit seiner Hilfe die Gemeinschaft verließ und einen Brief schrieb, leugnete sie alles in ihrer eigenen Handschrift am 11. Juli 1988: Vor Gott, der Madonna und der Kirche Jesu Christi leugnete sie kategorisch, dass es jemals eine „Botschaft“ durch sie für diese Gemeinschaft und dieses Werk Gottes gegeben hat, in dem sie einige Monate lang lebte. [...]

In all dem ist etwas Seltsames: drei „Seher“, welche versuchten, sich einzubinden in ein Ordensleben, die später von selbst wieder weggingen und nun glücklich verheiratet sind, haben weiterhin tägliche „Erscheinungen“. Hingegen die anderen „Seher“, die nicht in einen Orden einzutreten versuchten, haben nur einmal im Jahr eine „Erscheinung“. [...]

Eine Gnade von Gott

Man bedenke die Tatsache, dass viele junge Jungen aus Herzegowina, die in die Seminare eintraten und später Priester wurden, und dass zahllose junge Mädchen, welche Ordensschwestern wurden [...] niemals, soweit ich weiß, eine

Erscheinung, eine Botschaft oder eine Begegnung mit einem außergewöhnlichen übernatürlichen Phänomenen hatten. Es ist in der Tat komisch, dass keiner der „Seher“, welche zwischen 770 und 8.270 „Erscheinungen“ hatten, in diesen 23 Jahren eine Ordensberufung verwirklicht hat. Und dasselbe „Phänomen“ verlangt in drohender Weise von Bischof Zanic, die „Botschaft“ von Medjugorje anzuerkennen, ohne sie in Frage zu stellen. Jede wahre religiöse Berufung ist eine Gnade von Gott und eine ernste Sache. Die Art und Weise, wie religiöse Berufungen von den „Visionären“ gehandhabt wurden, zeigt sich als unverantwortlich. Ist dies möglicherweise ein Spiel ohne Grenzen betreffs Zahlen, „Visionen“, „Botschaften“, „Offenbarungen“, „Geheimnissen“ und „Zeichen“?

V. Was beweisen Gebete und Beichten?

(Einige Auszüge aus diesem Abschnitt.)

Eine Botschaft, nicht zu beten [!!] (am 16. Sept. 1981).

„Sie sagte ihnen auch, dass sie nicht für sich selbst zu beten bräuchten, denn sie hat sie auf die beste Weise belohnt. Sie sollten stattdessen für andere beten.“

Die biblische Muttergottes wird niemals sagen, die Leute bräuchten nicht für sich selbst zu beten; sie würde auch nicht sagen, dass die „Belohnung der Erscheinung“ Ersatz für das persönliche Gebet ist. Dies ist eine falsche Lehre. Sogar Jesus betete zuerst für sich selbst, dann für die Apostel und dann für die ganze Welt. [...]

Das Phänomen erreichte eine Gebetsgruppe um P. Tomislav Vlasic OFM, der sich in einem Brief des Jahres 1984 dem Heiligen Vater vorstellte als einer, „der durch die göttliche Vorsehung die Seher von Medjugorje leitet“. Diese Gebetsgruppe hat gebetet und gefastet in der Absicht, dass Bischof Zanic den Halluzinationen der „Seher“ nachgeben soll.

Sie haben sogar ein Ordenshaus in Medjugorje mit 100 Betten gebaut, ohne überhaupt daran zu denken, den Bischof um Erlaubnis zu bitten. Dann wurde der „Mystiker“ P. Vlasic neulich von der geistlichen Führung der „Seher“ abberufen, nachdem er bei Exerzitien in Medjugorje Geistliches mit Spiritismus vermischt hat. - In einem Interview im Jahre 1993, während der Krieg auf dem Höhepunkt war, sagte der „Seher“ Jakov: „Die Madonna hat mich heute, wie jeden Tag während der letzten zwölf Jahre, gebeten, dass ich um Frieden im früheren Jugoslawien beten soll. Die Jungfrau überzeugte mich, dass ich den Krieg mit meinen Gebeten zum Stillstand bringen könnte.“ [...]

Ein normaler Gläubiger würde sich fragen: Wenn der „Seher“ in der Lage war, den Krieg in Ex-Jugoslawien zu stoppen, warum betete er nicht und bringt den Krieg zu Ende? Hingegen wurden während des Krieges zwei Millionen Menschen vertrieben, über 200.000 getötet, Tausende von religiösen Stätten und Zehntausende von Häusern zerstört.

Kann Gebet als ein Beweis gelten?

Es gibt Leute in der Kirche, die sagen: Wenn Leute zu Gott beten, lässt sie ruhig nach Medjugorje gehen, lässt sie Wallfahrten machen und beten. Es ist besser für sie, zu beten, als nicht zu beten; besser die „Madonna von Medjugorje“ zu verehren, als überhaupt keine Madonna zu verehren!

Zweitausend Jahre lang hat die Kirche gelehrt und den Gläubigen empfohlen zu beten, zu fasten, Buße zu tun, zu beichten und sich zu bekehren. Sie verbietet keinem, zu Gott zu beten, wo immer es einem gefällt. Aber sie erlaubt nicht, „Wallfahrten zu einem Platz von Erscheinungen“, die nicht als echt anerkannt worden sind, in den Kirchen vom Altar aus gutzuheißen! Die Kirche tut dies, um die Wahrheit von Fälschungen zu trennen, um wahre Lehre vom Irrtum zu unterscheiden. Als ob es wirklich notwendig sei für jemanden, Tausende von Kilometern von Korea oder Irland nach Medjugorje zu fahren, um einen Rosenkranz zu beten und zu beichten. Jesus hingegen lehrt uns, in unsere Kammer zu gehen und zum himmlischen Vater zu beten.

Haben die, die von sich sagen, über 30-mal nach Medjugorje gefahren zu sein, bewiesen, dass sie sich „bekehrt“ haben? Dies könnte eher ein wirkliches Zeichen sein, dass sie sich nicht bekehrt haben. Ein wirklich sich bekehrt habender Mensch wird keine großen Reden darum machen, sondern lieber dies zeigen durch sein Leben.

Wenn die Gläubigen der Pfarrei St. Jakobus von Medjugorje aufrichtig ihre Sünden beichten und beten, unabhängig von den „Kinderlieder-Erscheinungen“, dann empfangen sie dieselben göttlichen Gnaden, welche die anderen Gläubigen in den katholischen Kirchen der Welt erhalten, wenn sie beten und gültig die Sakramente empfangen. Die Ortskirche hat immer diesen Glauben aufrechterhalten.

VI. Wie viele kirchliche Kommissionen und Interventionen hat es gegeben?

[...]

A) Bistum Mostar

Die erste kirchliche Kommission (1982 - 1984).

Bischof Zanic errichtete die erste Kommission am 11. Januar 1982; sie arbeitete bis 1984. Vier Theologen, zwei Diözesanpriester und zwei Ordensleute gehörten ihr an. (Es folgt eine kurze Zusammenfassung.) Die „Erscheinung“ klagt den Bischof an, weil er zwei ungehorsame und Probleme verursachende Franziskaner von ihren Ämtern mit Recht zu entfernen suchte. (Soweit die Zusammenfassung)

Das große Zeichen

Die Kommission hat dreimal mit den „Sehern“ gesprochen. Das dritte Treffen 1982 erbrachte einige Resultate. Auf Verlangen des Bischofs verlangte die Kommission von den „Sehern“, in doppelter Abschrift niederzuschreiben, welcher Art das „große Zeichen“ sein soll und wann es eintrete. Sie sollten dann ihre Antworten in je zwei Briefumschläge geben und sie versiegeln. Einen sollten sie für sich behalten, der andere sollte im bischöflichen Ordinariat bleiben. Wenn das „große Zeichen“ eintritt, sollten die Umschläge geöffnet werden und die Wahrheit würde sich zeigen. Fünf der „Seher“ weigerten sich zu antworten, weil die Madonna das nicht erlaube. Der Seminarist Ivan beantwortete schriftlich die Fragen. Er sagte sogar, die Madonna hat das nicht verboten. Seine Antwort war mehr als ungeeignet. Eine gute Anzahl von Lügen und Tricks waren zusammengespinnen zu diesem „großen Zeichen“, welches bis heute nicht eingetreten ist. [...]

Die Antwort des Heiligen Stuhls

Im November 1983 fragte man von Seiten der Glaubenskongregation Bischof Zanic, ob die Kommission zu Abschlüssen gekommen sei. Der Bischof schrieb eine Studie über Medjugorje und die sogenannte „Affäre von Herzegowina“, welche er an Kardinal Ratzinger schickte. Am Ende hebt er die Frage der „Erscheinungen“ hervor:

Sind sie von Gott?

Die „Madonna“ von Medjugorje hat mehr Unordnung und Unruhe hier hereingebracht als je zuvor. So kann er dies nicht als von Gott kommend akzeptieren.

Kommt es vom Teufel?

Er hat Schwierigkeiten, diese Hypothese anzunehmen, obwohl er schon daran dachte.

Ist alles Betrug?

Von außen kann man feststellen, dass die Kinder manchmal gelogen haben. Zeitweilig ist klar, das, was sie sagen, ist das, was sie von den Franziskanern gehört haben, vor allem was die „Affäre von Herzegowina“ betrifft. Der Bischof sagt dann, dass er das Urteil der Kommission und das Aufhören der „Erscheinungen“ abwartet. Der Bischof wartete 17 Jahre lang und sah dann die Muttergottes im Himmel am 11. Januar 2000 (sein Todestag), bevor die „Erscheinungen“ von Medjugorje aufhörten.

Die zweite, erweiterte Kommission (1984 - 86).

Im Jahre 1984 entschied Bischof Zanic, die Kommission zu erweitern. Er schrieb an alle theologischen Fakultäten von Jugoslawien und erbat die Erlaubnis von bestimmten Ordensoberen, ihren Fachleuten zu gestatten, der Kommission beizutreten. So waren 15 Mitglieder in der zweiten Kommission: zwölf Priester und drei Fachärzte. Sie kamen siebenmal zusammen.

Das erste Treffen war in Mostar im März 1984, und das siebente Treffen in derselben Stadt im Mai 1986. Innerhalb dieser Zeit vollendete die Kommission ihre Arbeit. Das Endvotum sah folgendermaßen aus: Non constat de supernaturalitate (elf für diesen Satz, zwei dagegen, eine „im Kern“ angenommen und eine Enthaltung).

Die Kommission fügte eine „Deklaration“ hinzu, in welcher die „unakzeptablen Behauptungen“ und „bizarren Erklärungen“ aufgelistet wurden, welche dem seltsamen Phänomen zugeschrieben wurden. Die Kommission stellte weiterhin fest, dass weitere Untersuchungen bzw. ein Aufschub des offiziellen Urteils der Kirche nicht mehr notwendig seien.

Pflichtgemäß informierte der Bischof die Bischofskonferenz und den Heiligen Stuhl; und dann informierte er die Öffentlichkeit in seiner Predigt 1987 in Medjugorje. Die sehr bekannte negative Position des Bischofs, die er 1990 in 28 Punkten zusammenfasste, ist bezeichnend, da sie von der nicht authentischen Natur dieser „übernatürlichen Erscheinungen“ spricht.

Im August 1993 übergab Bischof Zanic die Verwaltung der Diözese an seinen Nachfolger, der seine Arbeit in zügiger Weise fortsetzte.

B) Die Bischofskonferenz von Jugoslawien

Die Bischöfe von Jugoslawien intervenierten zweimal in den Jahren 1984 und 1985, und forderten Priester und Gläubige auf, bzgl. der Ereignisse in Medjugorje das Urteil der Kirche abzuwarten, welches nach intensiven Nachforschungen gegeben wird. Indessen dürfen keine Wallfahrten organisiert werden, als ob die Kirche schon ein positives Urteil abgegeben hätte!

Die dritte Kommission (1987 - 1990).

Auf Anregung der Glaubenskongregation verfassten der Präsident der Bischofskonferenz, Kardinal Franjo Kuharic und Bischof Zanic im Januar 1987 eine gemeinsame Verlautbarung, in welcher sie die Bildung einer dritten Kommission ankündigten und in welcher sie die Gläubigen aufforderten, keine Wallfahrten [...] zu organisieren.

Die Kommission war zusammengesetzt aus elf Priestern (sechs Ordensleuten und fünf Diözesanpriestern), vier Ärzten und Psychologen und einer Ordensschwester als Sekretärin. Die Kommission traf sich 23-mal im Sekretariat der Bischofskonferenz. Die erste Sitzung war im April 1987, die letzte im September 1990.

Das Charakteristische dieser dritten Kommission bestand darin, über die Ereignisse und das zu arbeiten, was die früheren Kommissionen herausgefunden hatten, aber auch über Neues.

Alles geschah unter Eid und es gab keine öffentlichen Verlautbarungen. Die Ergebnisse ihrer vierjährigen Bemühungen wurden 1990 den Mitgliedern der Bischofskonferenz in Zagreb vorgelegt, in der man darüber am 25. April, am 9. Okt. und am 27. Nov. 1990 diskutierte. Ergebnis: Die Erklärung über Medjugorje wurde in Zadar durch Abstimmung am 10. April 1991 angenommen: 19 Bischöfe votierten dafür, einer enthielt sich.

Hier die Erklärung der jugoslawischen Bischofskonferenz vom April 1991:

„Von Anfang an haben die Bischöfe die Ereignisse von Medjugorje verfolgt durch den Ortsbischof, durch Bischofskommission und durch die Kommission der Bischofskonferenz von Jugoslawien. Auf der Grundlage der bisherigen Studien kann nicht behauptet werden, dass diese Dinge übernatürliche Erscheinungen oder Offenbarungen betreffen. (Dann folgt der bekannte Text über die seelsorgliche Wachsamkeit der vielen, die nach Medjugorje kommen.)

Zadar, am 10. April 1991, die Bischöfe von Jugoslawien.“

Die Aggression

In den darauffolgenden Jahren wurden Kroatien und Bosnien-Herzegowina zum Opfer einer schrecklichen Aggression. Mit der Bildung von neuen Staaten wurden auch neue Bischofskonferenzen errichtet. Trotz der „Erklärung“ der Bischofskonferenz: „Non constat de supernaturalitate“, das heißt, man kann nicht behaupten, dass die Ereignisse von Medjugorje übernatürliche Erscheinungen oder Offenbarungen betreffen, behaupten dennoch die Anhänger dieses Phänomens mit Hartnäckigkeit, dass „die Muttergottes erscheint“.

Obwohl zahllose seltsame Besucher nach Medjugorje kommen und obwohl eine massive „Publicity“ begleitet von „charismatischen Eingebungen“ besteht, hat die Bischofskonferenz den Mut zu erklären, auf der Basis ernsthafter, solider und fachgerechter Untersuchungen, dass da kein Beweis für irgendwelche übernatürliche Erscheinungen in Medjugorje besteht. Dies - dieser Mut - ist ein Zeichen dafür, dass die Kirche selbst im 20. Jahrhundert immer noch die „Säule und Grundfeste der Wahrheit“ ist (1 Tim 3,16). [...]

C) Die Intervention des Heiligen Stuhls

Die Kongregation für die Glaubenslehre hat viermal eingegriffen durch zwei ihrer Sekretäre, wobei der Präfekt, Kardinal Ratzinger, ebenfalls mit einem bedeutenden Wort eingriff. Im Jahre 1985 machte Msgr. Alberto Bovone, Sekretär der Bischofskonferenz Italiens, darauf aufmerksam, dass man keine offiziellen Wallfahrten nach Medjugorje organisieren darf. Im Jahre 1995 schrieb Msgr. Tarcisio Bertone an den Bischof von Langres, Msgr. Leon Taverdet. Er wiederholte dasselbe an Msgr. Lucien Daloz von Besancon [Frankreich], der wissen wollte, welche Position der Heilige Stuhl zu Medjugorje einnimmt. Schließlich, im Jahre 1998, schrieb derselbe Sekretär [Bertone] an Msgr. Gilbert Anbry, Bischof von Reunion. In allen Briefen bestehen sie darauf, dass Wallfahrten, sowohl privat als auch öffentlich, verboten sind, wenn sie die Echtheit der Erscheinungen voraussetzen, weil das im Gegensatz zur Erklärung der jugoslawischen Bischofskonferenz steht.

Ratzinger: frei erfunden

Als im Jahre 1998 ein Deutscher mehrere Aussagen sammelte, die man dem Heiligen Vater und dem Kardinal-Präfekten [Ratzinger] zuschrieb, und als man diese Aussagen in Form eines Memorandums an den Vatikan weiterleitete, antwortete der Kardinal in einem Schreiben vom 22. Juli 1998. „Das einzige, was ich zu den Aussagen über Medjugorje, die man dem Heiligen Vater und mir zuschreibt, sagen kann, ist dies, dass sie völlig frei erfunden sind.“

Schlussfolgerung:

Nicht nur diese Aussagen, die man dem Heiligen Vater und Kardinal Ratzinger zuschreibt, sind „völlig freie Erfindungen“, sondern auch die zahllosen Botschaften von Medjugorje, die man der Gottesmutter zuschreibt, sind völlig freie Erfindungen.

Wenn unser Glaube betrachtet wird als „obsequium rationabile“ [= begründeter Gehorsam], begründeter Gottesdienst,

wahre und gesunde geistliche Verehrung Gottes, wie es gemäß Röm 1. Kap. tatsächlich so ist, dann kann der Glaube nicht die private Phantasie oder Illusion irgendeiner Person sein. Die Kirche hat die Kompetenz, dies zu sagen.

Im Namen der Kirche haben 30 ausgewählte Priester und Ärzte zehn Jahre lang in drei Kommissionen und in mehr als 30 Treffen pflichtbewusst und fachgemäß die Ereignisse von Medjugorje erforscht, und sie haben die Ergebnisse ihrer Studien mitgeteilt.

Und nicht einer, sondern 20 Bischöfe erklärten verantwortungsbewusst, dass es keinen Beweis dafür gibt, dass die Ereignisse von Medjugorje übernatürliche Erscheinungen oder Offenbarungen betreffen. Gläubige, welche beide Prinzipien respektieren: Verstand und Glaube, werden sich an das Kriterium halten, überzeugt, dass die Kirche nicht betrügt.

Bezüglich Medjugorje besteht eine reale Gefahr, dass die Madonna und die Kirche privatisiert werden. Die Leute könnten beginnen, sich eine Madonna und eine Kirche nach ihrem eigenen Geschmack zu machen, nach ihrer eigenen Auffassung und Täuschung, indem sie ihren Verstand als Gläubige nicht dem offiziellen Lehramt der Kirche unterwerfen, sondern eher die Kirche zwingen, ihrer Phantasie zu folgen und sie anzuerkennen.

Die Gläubigen könnten leicht die lebendigen Quellen der Gnade in ihren eigenen Pfarreien verlassen, um ständig nach Medjugorje zu ziehen und den „Sehern“ rund um die Welt zu folgen, den „Sehern“, welche dank der „Erscheinungen“ gute Häuser und eine komfortable Existenz haben - wenigstens sagen dies die Massenmedien.

Es gibt wenigstens sechs oder sieben religiöse oder quasi-religiöse Gemeinschaften, die gerade initiiert oder schon errichtet wurden, einige diözesanrechtliche, einige nicht, die sich willkürlich in Medjugorje ohne Erlaubnis der diözesanen Autoritäten angesiedelt haben. Diese Gemeinschaften sind mehr ein Zeichen von Ungehorsam als ein echtes Charisma von Gehorsam in der Kirche!

Es existiert ein Problem in dieser Diözese von Mostar-Duvno, welche in den letzten Jahren praktisch in ein Schisma gestürzt ist. Wenigstens acht Franziskanerpatres, die gegen die Entscheidung des Heiligen Stuhls rebelliert haben, eine bestimmte Anzahl, von Franziskanern verwalteten, Pfarreien Diözesanpriestern zu übergeben, wurden aus dem Franziskanerorden entlassen und „a divinis“ suspendiert.

Trotzdem haben sie wenigstens fünf Pfarreien gewaltsam besetzt und fahren fort, Sakramente zu spenden.

Sie assistieren ungültig bei Eheschließungen, hören ohne kanonische Erlaubnis Beichte und lassen ungültig das Sakrament der Firmung spenden. Vor drei Jahren luden sie sogar einen alt-katholischen Diakon ein, der sich fälschlich als Bischof ausgab, um die Firmung zu spenden. Etwa 800 junge Leute wurden in drei Pfarreien ungültig gefirmt.

Zwei der aus dem Orden entlassenen Patres erstrebten die Bischofsweihe von dem Schweizer Bischof Hans Gerny von der altkatholischen Kirche, aber ohne Erfolg. - So viele ungültige Sakramente, so viel Ungehorsam, Gewalt, Sakrilegien, Unordnung, Irregularitäten und nicht eine einzige „Botschaft“ unter den Zehntausenden von „Erscheinungen“ war darauf gerichtet, diese Skandale zu unterbinden: Wahrhaftig eine sehr seltsame Sache!

Die Kirche - von der Ortskirche bis zur höchsten Ebene - von Anfang an bis jetzt - hat klar und beständig erklärt: Non constat de supernaturalitate! Keine Wallfahrten zu angeblichen übernatürlichen Erscheinungen. Kein Heiligtum der Muttergottes, keine authentischen Botschaften oder Offenbarungen, keine wahren Visionen.

So sieht es heute aus. Wie wird es morgen sein? Wir wollen alles Gott überlassen unter dem Schutz unserer Lieben Frau.

Msgr. Ratko Peric

Bischof von Mostar-Duvno

Maynooth/Dublin, 17. 2. 2004